

*Hier aber ist einer, der mehr ist als Jona. Hier aber ist einer, der mehr ist als Salomo.*

#### Mt 12,41f

Das liest sich so, als sage Jesus, er sei der Größte. Aber erstens passt das nicht zum Selbstverständnis des Predigers, über den die Evangelien berichten (das ist ja nicht gleich mit dem Verständnis, das die Evangelisten von ihrem inzwischen auferstandenen Herrn haben), und zweitens missachtet eine solche Lesart den Text selbst. Jeweils vor unserem zitierten Satz steht nämlich, dass sich Menschen, die gar nicht berufen oder auserwählt waren, zu Gott bekehrt haben, weil sie jemandem zugehört hatten, der nun offenbar mit Gott nicht viel am Hut hatte. In Vers 41 sind es „die Männer von Ninive“, die dem Jona zugehört hatten. Der ist der unwilligste aller Propheten, nichts interessiert ihn mehr, als den Fängen Jahwes zu entkommen (ich schrieb darüber). Und gleichzeitig ist er der erfolgreichste, nach seiner Predigt bekehrt sich eine ganze Weltstadt. Diese Geschichte schon zeigt, dass sie eine reine Geschichte ist, aber eben Teil der Schrift und aufgeschrieben, damit die Lesenden oder Hörenden etwas verstehen. Was? Dass Gott nah, anwesend, „hier“ ist, wo und wann das immer auch sei. Noch deutlicher ist das beim zweiten „Hier aber“. Da kommt „die Königin des Südens“ extra „vom Ende der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören“. Die Königin von Saba ist bezeugt, Salomo Legende. Aber das muss man nicht wissen und nicht beachten, um zu merken, dass der Text einen Rang festlegt: Die Königin des Südens steht weit über Salomo. Sie hätte ihn wahrscheinlich herbefehlen können. Aber das tut sie nicht, weil sie Gott sucht und ahnt. Das setzt die Rangfolge der Könige außer Kraft. Das, genau dieses, sagt Jesus, ereignet sich dauernd, jeweils „hier“. „Hier aber“ passiert es, dass Gott da ist, man ihn sehen kann, sie dich anspricht. Und ihr hört nicht! Da ist gar kein „ihr hört nicht auf mich“ drin. Jesus, zumindest der hier in unserem Text, interessiert sich gar nicht für sich selbst und dafür, dass sie ihm glauben. Nein, da ist dieser Jona, der wie gesagt unwilligste und ungeeignetste Prophet aller Zeiten, der sagt widerwillig ein paar Sätze über Gott (nicht einmal nette, sondern böse und Strafe ankündigende) und die ZuhörerInnen nehmen die Chance wahr. Jesus verkündigt einen liebenden Gott, eine, die alle annimmt, und die Leute wehren sich. Wie soll man das verstehen? Warum wollen die Menschen nicht von sich aus zu ihrem Heil? Oder, in Tagespolitik übersetzt, warum haben die Vollzeit Arbeitenden Angst vor dem bedingungslosen Grundeinkommen? Das ist es, was Matthäus' „Hier aber“ ansprechen will. „Hier aber“ ist immer und überall und sowieso schon der lebendige Gott, die dich rettet aus allem Scheiß und dir ein Leben garantiert. Das hätte man aus Jona und von der Königin von Saba lernen können, Gott ist immer schon hier. Aber wenn das so ist, wenn ich das glaube, dann geht es noch einen Schritt darüber hinaus. Dann ist die Anwesenheit Gottes „hier aber“ größer als jemals in irgendwelchen Geschichten. Jesus, oder hier Matthäus, fordert nichts mehr, als dass man glaube, dass Gott dein Leben gestaltet. Na klar, das tut sie doch in all ihrer Hilflosigkeit dauernd!